Ghadafis Energieüberschuss

Autor(en): **Spira, Bil [Capra]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **107 (1981)**

Heft 43

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ernst P. Gerber

So dröhn war mein Tal

Allmählich wächst die Einsicht. Wir gehen wieder mit dem Kesseli zum Milchhändler, weil sich dann die Vernichtung oder Lagerung von Tetrapak und -brik, oder wie das alles heisst, erübrigt, denn die Kehrichtverbrennungsanlagen stinken zum Himmel, und die Deponien sind uns längst ein Dorn im Müllauge, nicht zu reden von den Multikomponentendeponien. Und wir schleppen wieder Flaschen hin und zurück, versuchen den Hausfrauen begreiflich zu machen, weshalb sie das Auto zu Hause lassen und sich mit dem Einkaufswägeli auf den Weg machen sollen und dass sie, falls noch irgendwo eine letzte Tetrapak-Packung zum Vorschein kommt, diese zum Tiefkühlen verwenden, und dass sie eine gesunde Abneigung gegen elektrische Haushaltgeräte entwickeln, weil die allesamt Energie verschwenden, mit der man ja haushalten soll. Kurz und gut, es heisst Umweltbelastungen vermeiden, es heisst Energie sparen. Kampf dem Gift, der Verschwendung, dem Lärm.

Auf der ganzen Linie, oder doch fast auf der ganzen.

Nein, auf der ganzen geht das doch nicht. Man muss nämlich aufpassen, dass den Menschen bei aller Vernunft nicht die letzte Freude vergällt wird. Und auf so einer Freude bestehen die Bewohner des grünen Haslitals im Berner Oberland. Sie wissen sehr wohl, dass es mit den vier antiken Elementen Erde, Luft, Feuer und Wasser nicht getan ist. Jedenfalls lese ich in der Zeitung, dass ihr Militärflugplatz in Meiringen ein «volkswirtschaftliches Element» bedeutet.

Darum veranstaltet das Bundesamt für Militärflugplätze einen Tag der offenen Tür. Es sei dem Amt nämlich ein Anliegen, aufzuzeigen, dass der Fluglärm von Militärmaschinen nicht unnötige Umweltbelastung, sondern leider unvermeidbare Nebenerscheinung sei. So steht's in der Zeitung. Ich unterstreiche: unnötig und unvermeidbar. Und der Bürger bestaunt an diesem Tag der offenen Piste Düsenjäger und andere Flugzeuge, Feuerlösch- und Bergungsfahrzeuge, Unfallpikettwagen und Schneeräumungsmaschinen.

Höhepunkt des glanzvollen und attraktiven Programms: das Helikopterballett, Hunter-Angriffe auf dem Flugplatz, die dröhnenden Flugkünste der glorreichen «Patrouille Suisse». Und die Talschaft wird heimkehren in ihre stille Häuslichkeit, wird beim Nidleschwingen von Hand und in Dankbarkeit über die letzte Töfflirazzia der Polizei darüber nachsinnen, was sich doch alles als nötig und unvermeidbar erweist.

Ghadafis Energieüberschuss

Klassisch und klar.
40%ig aus 100% Natur.
Natürlich
aus Frankreich.

University für alle

Die Hallen der Universitäten scheinen für immer mehr Jugendliche eine magische Anziehungskraft auszuüben, so dass sie hoffnungslos überfüllt sind. Dem Eintritt steht jedoch immer noch die Hürde eines Maturitätszeugnisses im Weg, das für viele unerreichbar ist, so zahlreich und so kommerziell geebnet die Wege zur Hochschulreife geworden sind. Die Textilindustrie hat mit einer guten Spürnase die ungestillten Universitätssehnsüchte in ihren Dienst gestellt, indem sie Leibchen oder Pullis mit dem Aufdruck University of Idaho, of Maryland, of California und so weiter auf den Markt wirft; diese «Universitätsausweise» verkaufen sich wie geschmiert. So prangt nun auf der Brust so vieler Benachteiligter, Opfer der Chancenungleichheit der Schöpfung, der Name irgendeiner amerikanischen Universität. Die Träger solcher Universitätspullis scheinen sich aufgewertet zu fühlen, wie Studenten dieser Universitäten vorzukommen, ohne dass sie von Examensdruck belastet sind. Oder haben sie einfach einem Modeköder angebissen?

EN

Mahnung

Barmann zu einem Gast: «Falls Sie trinken wollen, um zu vergessen, dann zahlen Sie bitte vorher!»

Einschränkung

«Nun, hat die Dame Eindruck auf dich gemacht?»

«Ja – einen weit älteren!»